



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland**

**Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich**

**Stuttgart, 1859**

Badenweiler

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Die oben erwähnten Aenderungen im Wohngebäude und das ungeheuerere, die beiden Thürme überdeckende Dach (z, z, z) gehören wohl dem Anfang des XVII. Jahrhunderts. Das Dach erscheint bereits auf einem Glasgemälde, das die Habsburg im Jahr 1620 auf das Getreulichste darstellt.<sup>1</sup>

Badenweiler (pag. 85). In welcher Art das frühe Mittelalter die Ueberreste römischer Burgen wieder hergestellt und benützt hat, wurde schon oben bei den Burgen Egisheim pag. 184 und Eberstein pag. 248 gezeigt. Wie bei diesen, so wurden auch bei Badenweiler die abgebrochenen römischen Mauern durch neue auf dem noch aufrecht stehenden Unterbau der alten römischen ersetzt. Das Hauptgebäude A (Fig. 42), zu einem stattlichen Thurme erhöht, zeigt noch die in die Mauer eingelassenen Theile starker, hölzerner Schwellen, als Träger eines hölzernen Umganges. Die kleinen Fensterchen in der Mauer zwischen B und C weisen auf das XI. Jahrhundert hin, in noch bestimmterer Weise aber die Anfänge einer noch sehr rohen Rustica an der nordwestlichen Ecke des Hauptgebäudes A, sowie der ohne Lineal, nur mit freier Hand mittelst der Kelle eingerissene Fugenschnitt, auf der nördlichen Seite desselben Gebäudes. Die Rustica zeigt den völlig misslungenen Versuch eines glatten Randbeschlages (einer Borde) an der vertikalen Kante des Thurmes, der Fugenschnitt aber zieht in unregelmässigen, nicht parallelen Linien, auf welchen jene der Stossfugen keineswegs senkrecht stehen, über die, roh mit Mörtel beworfenen, römischen Pfeiler hin, die sich zwischen den drei Schlitzfenstern auf der Nordseite befinden (pag. 87). Im Jahr 1028 schenkt König Konrad II. der Kirche in Basel das Bergwerk in Badenweiler. Im Jahr 1132 bestätigt Konrad von Zähringen auf der Burg Badenweiler die dem Kloster St. Peter verliehenen Freiheiten. Es ist dieses das erstemal, dass die Burg urkundlich vorkommt. In Gemässheit der soeben erwähnten constructiven Verhältnisse darf man ihre Wiederherstellung wohl in den Anfang des XI. Jahrhunderts setzen.

Kyburg (pag. 98). Dass etwa um den Anfang des XI. Jahrhunderts die Ruinen der römischen Kyburg wieder aufgebaut wurden, haben wir bereits oben gesehen (pag. 100). Das westlich vorwärts des Thurmes D gelegene Gebäude wurde zu einem Wohnhause erweitert, dessen südwestliche und nordöstliche Seiten in der Verlängerung jener des Thurmes liegen, der sich über den First des an ihn gelehnten Daches erhebt. Eine Anordnung, die wir bereits schon auf der Habsburg kennen lernten, vielleicht eine Nachahmung der altitalienischen Städteburgen. Die Mauern des Wohnhauses sind über 6' dick. Aus seinem ersten Stockwerke öffnet sich eine Pforte in den Thurm, der später zur

<sup>1</sup> Habsburgische Denkmäler in der Schweiz. Erstes Heft. Die Veste Habsburg von G. H. Krieg von Hochfelden. 4<sup>o</sup>. Zürich bei Mayer und Zeller.